

Gezielte Hilfe statt Anonymität

■ Keine Nachfrage nach anonymer Geburt. Unterstützung reduziert Abtreibungen.

MARLIES MOHR

marlies.mohr@vgn.vol.at

Seit acht Jahren gibt es in Österreich die Möglichkeit der anonymen Geburt. Das heißt, Schwangere können in einem Krankenhaus entbinden, ohne ihre Identität preisgeben zu

99.....

Meist gelingt es, mit der Schwangerschaft zusammenhängende Probleme im Vorfeld zu lösen.



PRIMAR HANS CONCINI

66.....

müssen. In Vorarlberg besteht kaum bis gar keine Nachfrage nach einer anonymen Geburt. Was Gynäkologen vor allem auf das engmaschige Hilfsnetz zurückführen. Trotzdem plädieren sie für die Beibehaltung dieses Angebots, weil die „Idee als solche richtig ist“, wie etwa Primar Dr. Peter Schwärzler vom LKH Feldkirch meint.

Informationsdefizit

Er selbst kann sich an zwei anonyme Geburten auf seiner Station erinnern. Das war vor zwei bzw. drei Jahren. Primar Dr. Hans Concini vom LKH Bregenz weiß seit Einführung der



Peter Schwärzler setzt auf eine gute Betreuung schwangerer Frauen. (Foto: Shourout)

Regelung nur von einem konkreten Fall, bei dem eine Frau die anonyme Geburt in Erwägung gezogen, letztlich jedoch die Unterstützung angenommen und das Kind auf normalem Weg geboren hat. „Meist gelingt es, mit der Schwangerschaft zusammenhängende Probleme im Vorfeld zu lösen“, so Concini. Er glaubt allerdings auch, dass die eigentliche Zielgruppe, die er in eher bildungsferneren Schichten angesiedelt sieht, gar nichts von diesem Angebot weiß.

Dennoch sollte es seiner Ansicht nach bestehen bleiben. „Wenn es Einrichtungen gibt, die schwangere Frauen anonym beraten, ist es nur sinnvoll, die Möglichkeit der Anonymität bis zur letzten Konsequenz beizubehalten“, betont Hans Concini. Bei schwanger.li in Feldkirch las-

sen sich etwa 20 Prozent der Klientinnen anonym beraten. „Im Erstgespräch geht es vor allem um Vertrauensbildung“, sagt GF Christoph Jochum. Stimmt die Basis, würden die meisten beim zweiten oder dritten Kontakt ihre Identität offenlegen.

Betreuung ausgebaut

Peter Schwärzler wertet das marginale Interesse in erster

Linie als „Qualitätsmerkmal der Schwangerenberatung“. Dennerhatauch die Erfahrung gemacht, dass die anonyme Geburt kein stichhaltiges Argument gegen einen Abbruch darstellt, wohl aber eine gezielte Hilfestellung. Deshalb wurde am LKH Feldkirch die Betreuung werdender Mütter sehr niederschwellig ausgebaut. Zehn Stunden pro Woche hat eine geschulte Beraterin auf der Station Dienst und einmal monatlich steht ein Fachmann aus Innsbruck für genetische Abklärungen zur Verfügung. Es gelte, die Frau in eine Position zu bringen, aus der heraus sie das tun könne, was sie in ihrem Innersten gerne machen würde.

Die Strategie zeigt Wirkung. „Früher haben neun von zehn Frauen die Schwangerschaft bei Fehlbildungen und anderen Problemen des ungeborenen Kindes abgebrochen. Inzwischen sind es deutlich weniger“, lautet das positive Zwischenresümee. Genauere Zahlen sollen bis September vorliegen.

STICHWORT: Anonyme Geburt

Eine schwangere Frau kann jedes öffentliche Krankenhaus in Österreich aufsuchen, ihr Kind ohne Angabe von Namen und Adresse entbinden und es dann zur Adoption freigeben. In diesem Fall gehen die Obsorgerechte für das Kind gleich nach der Geburt auf das Jugendamt über. Die Mutter kann das Krankenhaus sofort verlassen oder für die Zeit des Wochenbetts bleiben. Sie kann sich aber auch ambulant nachbetreuen lassen. Entschließt sich die Mutter nach der Geburt, ihre Identität bekannt zu geben, ist die Geburt wie eine normale Geburt anzusehen. Trotzdem kann sie ihr Kind zur Adoption freigeben. Das hat den Vorteil, dass sie sich im Wege über das Jugendamt nach dem Befinden ihres Kindes erkundigen kann.